

Uli Hess  
Bürgermeister

Dirk Hartmann  
Vorsitzender des Hafenausschusses

An die Lokal-Redaktion  
des Insel-Boten

in der Stadt Wyk auf Föhr

mit der Bitte um Veröffentlichung

13. Februar 2022

### **Erwiderungen zu den Leserbriefen und Presseberichten über den Neubau der Mittelbrücke**

Wenn man bisher unwidersprochen lesen muss, die neue Brücke würde 190 m oder gar 200 m lang, die Rede von monströser Gigantomanie ist und die Stadtvertreter darüber hinaus das Leben der Badenden riskieren würden, indem sie sie weit draußen der gefährlichen Strömung aussetzen und man überdies die DLRG gewissermaßen an den Strand verbannen wolle, bedürfen sowohl die aktuelle Presseberichterstattung als auch die sich daraus ergebenden Leserbriefe zum Neubau der Mittelbrücke einiger Klar- und Richtigstellungen.

Die Planungen für einen Neubau - auch in dieser Größe - reichen bereits mehr als zehn Jahre zurück, damals noch unter Bürgermeister Heinz Lorenzen. Und die Brücke wäre mittlerweile auch längst erneuert worden, wenn seinerzeit ausreichend Fördermittel des Landes zur Verfügung gestanden hätten.

Erst 2018 wurden die Planungen wieder aufgenommen, nachdem die Befürchtungen sich als realistisch erwiesen, dass die erneute Sanierung der alten Mittelbrücke finanziell nicht mehr zu verantworten sei.

Bei der Planung ging es keineswegs darum, den Seebrücken an der Ostsee in irgendeiner Weise nachzueifern, sondern darum, eine abgängige Seebrücke zukunftsfähig zu erneuern, gleichzeitig den Charakter einer Bade- und Bootsanlagebrücke zu bewahren und damit in der Stadt Wyk auf Föhr ein Alleinstellungsmerkmal an der gesamten Nordseeküste zu erhalten.

Vermutlich gab es auch beim Bau der damaligen „Dampferbrücke“ und bei ihrer Erweiterung im Jahr 1966 Menschen, die in ihnen „gigantische Monstren“ sahen und entsprechend schimpften.

Hinzugefügt sei noch, dass der bisherige Planungsstand auf jeweils einstimmigen

Beschlüssen des zuständigen Fachausschusses (Hafenausschuss) sowie der gesamten Stadtvertretung beruht.

Im Einzelnen:

- Die neue Brücke wird nicht 190 Meter weit in die Nordsee hinausragen, wie es leider fälschlich kommuniziert wurde, sondern ca. 150 Meter. Damit wird sie ganze 25 Meter länger als die jetzige Mittelbrücke.
- Die exakte Höhe der neuen Brücke wird erst nach Abschluss aller Planungen feststehen. Zurzeit ist vorgesehen, die Brücke vom landseitigen Brückenvorplatzes ausgehend gerade aufs Wasser herauszuführen. Hierdurch würde die neue Brücke tatsächlich etwa 1,5 – 2 m höher als die jetzige ausfallen. Allerdings ist es das Ziel der Planungen, die Brücke so niedrig wie möglich über das Wasser zu setzen, ohne dass sie gleich bei jeder Sturmflut überflutet wird.  
Auch kann man sich über die Größe und das Ausmaß der Plattform am Brückenkopf unterhalten. Sie vermag aber gerade jenen Insulanern und Gästen ein Angebot zu unterbreiten, die einen ungewöhnlichen Veranstaltungsort besuchen oder sich auch nur an einem attraktiven Ort mit Freunden treffen wollen.
- Baden und Schwimmen ist nicht am seeseitigen Ende der neuen Brücke vorgesehen, sondern zur Landseite hin und somit exakt dort, wo sich auch der Schwimbereich am Ende der bisherigen Mittelbrücke befindet. Seeseitig wird die Möglichkeit geschaffen, dass dort wieder Boote und Ausflugsschiffe anlegen können.
- Die DLRG wird nicht „entfernt am Strand“ von Irgendjemandem dort stationiert. Die Planung sah ursprünglich einen DLRG-Posten auf der neuen Brücke vor. Es waren die Verantwortlichen der DLRG selbst, die um einen Standort an Land in der Nähe des Schachbretts gebeten haben.
- Eine dauerhafte gastronomische Nutzung ist auf der neuen Brücke nicht vorgesehen und auch förder technisch nicht zulässig.
- Ob für die neue Brücke einzig zertifiziertes Tropenholz zur Verfügung steht oder nicht auch Hölzer aus heimischen Wäldern geeignet wären, ist noch Gegenstand der Planungen. Unser Ziel ist es, hier die nachhaltigste Lösung zu finden.
- Wenn in fetten Lettern darauf hingewiesen wird, dass für den Brückenneubau 6,9 Millionen Euro im Haushalt eingeplant seien, ist das zumindest unvollständig. Es wird dabei nämlich verschwiegen, dass 90% der Summe aus Fördermitteln des Landes wieder an die Stadt zurückfließen werden.